



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Zur Predigt leitet uns heute ein Abschnitt aus Philipper 4:

„⁴ Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! ⁵ Eure Güte lasst kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe! ⁶ Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! ⁷ Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.“

Philipper 4, 4-7

Nun schenke uns Gott ein offenes Herz für sein Wort und sein Wort ins Herz. Amen.

Im Wörterbuch halten die Worte alljährlich eine große Konferenz. Man erzählt, begrüßt die neu geborenen Worte und gedenkt derer, die ins Reich der Vergangenheit verschieden.

Als die Worte wieder einmal beisammen waren, fiel es der „Aufmerksamkeit“ auf, dass ihre Freundin, die „Freude“ ganz blass und schmal geworden war. „Du siehst aber schlecht aus, meine Liebe!“ – „Ja, mir geht es auch nicht gut!“ seufzte die Freude und erzählte, dass sie von vier bösen Worten übel geplagt wurde.

„Hektik“ zog „Freude“ immer wieder an den Haaren, so dass ihr die Tränen in die Augen stürzten. Der Kumpel von „Hektik“ war der „Streit“. Er nistet sich hinterhältig in Wohnzimmern und Büros ein. Heute beschimpfte er die Freude mit unflätigen Worten. Der dritte im Bunde war der „Sorgengeist“. Er verstand sich darauf, die Lasten des Lebens und die einzelnen Päckchen der je kommenden Tage zusammen in einen Rucksack zu packen. Oben drauf legte er, einfach zum Schur, noch etliche großen Sorgensteine von unlösbaren Problemen, die Klimaveränderung etwa,

oder die Frage, wer wohl demnächst unsere Renten bezahlen sollte und die Angst vorm Krieg. Gerade war er dabei, der „Freude“ diesen Rucksack auf den Rücken zu schnallen. „Langeweile“, die vierte, spann gerade über „Freude“ ein lähmendes Netz aus Unzufriedenheit, Phantasielosigkeit und Undank.

„Macht, dass ihr wegkommt!“, rief „Aufmerksamkeit“, und nahm ihre Freundin schützend in die Arme. Die vier zogen sich maulend zurück. „Mir ist so schlecht“, klagte die Freude. „Meine ganze Ausstrahlung ist dahin. Im Wörterbuch habe ich nach Stärkung gesucht. „Urlaub“ und „Gourmetküche“ halfen nur flüchtig. Die Freundschaft mit „Spaß“ währte nur kurz: er war mir einfach zu albern. Im Krankenhaus zuckte „Gesundheit“ ratlos mit den Schultern: mein Kreislauf und meine Verdauung sind in Ordnung. Ich suchte in meiner Heimat beim Buchstaben „F“, wo „Familie“ und „Freunde“, aber auch „Fernseher“, „Filzpantoffeln“, „Flaschenbier“ und „Fußball“ zu Hause sind. Aber je mehr ich mich selbst suchte, desto weniger fand ich mich. Dann zog ich mit der – du weißt ja, immer etwas zu lauten – „Fröhlichkeit“ zu „Zeitvertreib“. Es sind nette, aber flüchtige Gesellen. Sobald man sich an sie anlehnen will, kippen sie um. Was soll ich nur machen, liebste Freundin?“

„Aufmerksamkeit“ streichelte der weinenden „Freude“ übers Haar. Dann rief sie zwei kräftigen und in Ehren ergraute Worte herbei. „Darf ich Dir vorstellen, meine Liebe, das sind „Frömmigkeit“ und „Gottvertrauen“. Sie könnten Dir helfen, wenn Du willst.“ Nun war die „Freude“ eine moderne Freude, konnte fließend englisch und französisch und diktierte die Einkaufszettel ins Smartphone. Also musterte sie die beiden misstrauisch. Vor ihrem inneren Auge erschien „Zeitgeist!“, der machtvolle Herrscher unter allen Worten, und zeigte ihr grinsend den Vogel. Aber „Aufmerksamkeit“ sah sie bittend an. Da fasste sich „Freude“ ein Herz. „Was muss ich tun?“, fragte sie. Da lächelten „Frömmigkeit“ und „Gottvertrauen“ leise, und sagten: „Nur mitkommen!“

Zusammen wanderten sie an den Rand des Wörterbuches. Dort fassten „Gottvertrauen“ und „Frömmigkeit“ die „Freude“ fest unter die Arme, streckten sich aus dem Buch menschlicher Möglichkeiten hinaus und flogen in den goldenen Sonnenschein der Worte, die in Gottes Welt erstrahlen. Als sie „Gnade“ und „Vergebung“ begegneten, wurde es „Freude“ wohl ums Herz. Die beiden hielten sich stets nah bei Gottes Thron. Von „Frömmigkeit“ geleitet, traten sie ein in das Tor der „Verheißungen Gottes“, wo sie Zusagen Gottes lauschte, die sie tief erfreuten. Von den „Sakramenten“ wurden sie sogar in die Gegenwart des Herrn Jesus Christus getragen. „Aha. So ist das also“, dachte „Freude“, „wenn der **„Herr nahe ist!“**“, und fühlte sich tief geborgen. Nie hätte sie gedacht, dass es solchen Frieden heute schon gibt. Aber der **„Herr ist und bleibt nahe!“** „Liebe“ und „Barmherzigkeit“ – die beiden Schwestern – umhüllten die „Freude“ mit langen, königlichen Gewändern, die alles verdeckten, was ihr noch an Verlorenheit anhaftete. „Freude“ spürte, wie ihre Ausstrahlung zurückkam. Und der „Friede Gottes“ kehrte still in ihr Herz ein. Er wurde ein Bruder und Vertrauter der „Freude“.

Und als die „Freude“ am Abend müde nach Hause kam, hatte sie viel gelernt, vor allem, dass „Gottvertrauen“ und „Frömmigkeit“ zwei absolut verlässliche Kameraden waren. Sie staunte, wie dynamisch und kräftig die beiden in ihrem Alter waren!

Natürlich lag die „Sorge“ zuhause auf der Lauer. Aus einem Hinterhalt sprang sie „Freude“ an und hatte ihr den Sorgenrucksack umgeschnallt, noch ehe sie recht begriff, was geschah. „Frömmigkeit“ und „Gottvertrauen“ eilten zur Hilfe. Sie riefen „Aufmerksamkeit“ und „Gebet“ und schleppten mit vereinten Kräften den Sorgenrucksack vor Gottes Thron. „Gebet“ lehrte „Freude“ ein Gebet um „Gelassenheit“ – wirksam gegen den Sorgengeist: „Herr, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die sich ändern lassen, und die Weisheit, das eine vom andern zu unterscheiden.“ Wie gut es tut, alles, was man nicht ändern kann bei Jesus abzulegen,

dachte die Freude, und konnte sich darüber so erfreuen, dass es „Sorgengeist“ ganz übel wurde.

Der „Hektik“ legte „Freude“ mit Hilfe der „Frömmigkeit“ eine Fußfessel an. So konnte das böse Wort wenigstens sonntags und bei den Andachtszeiten am Morgen und am Abend keine Unruhe mehr verbreiten.

„Langeweile“ ließ sich jetzt nur noch selten blicken. „Freude“ hatte nämlich bei „Güte“ gelernt, dass sozusagen nicht die Geschenke erfreuen, die man aus-, sondern die man einpackt. So hatte sie alle Hände voll zu tun, sich selbst hier und da an andere wegzuschenken. Das fand „Langeweile“ so langweilig, dass sie sich andere Opfer suchte.

Blieb noch der vierte, der „Streit“, der in den Herzen lauert, und der „Freude“ immer wieder Lebenskraft zu rauben versuchte. Aber „Freude“ hatte gemerkt, wie die „Güte“ dem „Streit“ viel Kraft rauben konnte. So übte „Freude“ nun täglich, „gütig“ und „gelinde“ zu reagieren. So strahlte aus ihr das Wesen des Herrn Jesus Christus hervor.

Von der sich entwickelnden Freundschaft zwischen „Freude“, „Frömmigkeit“, „Gottvertrauen“, „Güte“ und „Dankbarkeit“ wäre noch manches zu erzählen. Gemeinsam kämpften sie mit weit größeren Feinden, wenn diese durch das Wörterbuch fegten, dass die Fenster zufroren. Sie fochten tapfer mit „Selbstmitleid“, „Trauer“, „Sinnlosigkeit“, „Krankheit“ und „Tod“. Und weil sie einander wärmten, erfror die Freude auch in kältesten Tagen nicht. Im Grunde aber kämpften nicht sie, sondern das Geheimnis, das sie alle zusammenschweißte, und das lautete: „**Der Herr ist nahe!**“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!

Pastor Michael Voigt, Wilkestraße 36a, 03172 Guben, Tel.: 03561 431 632